

Der Landesjugendhilferat trifft Familienministerin Katharina Binz

Am 4. Dezember trafen drei Vertreter des Landesjugendhilferates (LJHR) Ministerin Katharina Binz, um sich über Themen, Wünsche und Forderungen der Kinder und Jugendlichen aus stationären Einrichtungen in RLP auszutauschen

Die Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) empfing den LJHR in ihren Räumen, um über vier Themen ins Gespräch zu kommen. Nach einer Vorstellungsrunde startete Leon Ditzmann – erster Vorsitzender im LJHR – mit Fragen zum Thema „Leaving Care“. Der LJHR wollte u. a. erfahren, inwiefern es landesweite standardisierte Konzepte oder Leitlinien für die Begleitung des Übergangs aus den stationären Hilfen zur Erziehung in ein selbständiges Leben ohne Unterstützung gibt. Ministerin Binz erklärte, dass es jenseits der gesetzlichen Stärkung zur Begleitung des Übergangs im Kinder- und Jugend-Stärkungsgesetz keine landesweiten Richtlinien gebe und die konkrete Gestaltung von den Einrichtungen selbst und individuell gehandhabt werde. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Erfahrungen der jungen Menschen, wie auch Leon im persönlichen Beispiel zu berichten wusste. Auf ihre Frage, was sich junge Menschen konkret wünschen würden, wurde einerseits eine längere und intensivere Vorbereitung auf den Auszug und die Selbstständigkeit thematisiert, in der auch konkrete Hinweise und Hilfestellungen für den selbständigen Alltag und die bürokratischen Erfordernisse erprobt werden. Zum anderen war das Auszugsalter ein Thema – hier gibt es inzwischen zwar einen Rechtsanspruch auf geeignete und notwendige Hilfe in begründeten Fällen bis maximal zum 27. Lebensjahr, in der Praxis werden die Hilfen jedoch in der Regel wesentlich früher beendet, oftmals auch dann, wenn sich die betroffenen jungen Menschen noch Unterstützung wünschen und benötigen. Schließlich brachte Leon die Forderung nach einem bundesweiten offiziellen Careleaver-Status ein, der es jungen Menschen ermöglichen würde, nicht auf die Zuarbeit der Herkunftsfamilie angewiesen zu sein, um bspw. einen Bafög-Antrag zu stellen. Ministerin Binz begrüßte es, wenn sich Selbstvertretungen hierfür stark machen und laut werden.

Das zweite Thema, das dem LJHR am Herzen liegt, bezog sich auf „mental health“ und wurde von Blake Albert – dem Kommunikationsbeauftragten im LJHR – vorgetragen. Hier erklärte die Ministerin, dass dies in allen Ministerien ein großes Thema sei, dass sie aber auch sehe, dass die Versorgungslage insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe bei psychischen Problemen nicht ausreichend sei. Die Anzahl niedergelassener Psychotherapeuten hätte sich zwar aufgrund einer neuen Bundesregelung verbessert, befriedigend sei der Zustand hingegen noch nicht. Neben der Frage nach ausreichenden Therapieplätzen fragte Blake auch nach Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte in Einrichtungen zum Thema, um bspw. souverän mit Panikattacken umgehen zu können. Ministerin Binz erläuterte daraufhin die Fortbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte über das SPFZ. Den LJHR ermutigte sie, Anregungen und Hinweise zu Angebotsbedarfen beizusteuern. Schließlich erläuterte Blake noch eine weitere niedrighschwellige Möglichkeit, wie psychischen Stresssituationen im Einrichtungsalltag begegnet werden könnten: mit sog. Skills, also kleinen Gegenständen

und Methoden, die alternative Reize setzen können. Dies sind bspw. Anti-Stress-Bälle, ätherische Öle oder scharfe Bonbons. Gäbe es in allen Einrichtungen sog. Skill-Koffer, wäre das bereits ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen in Einrichtungen. Der LJHR wäre auch bereit, solche Skill-Koffer in geeigneten Formaten den Fachkräften in Einrichtungen vorzustellen.

Das dritte Thema, das von Phil Jung vorgetragen wurde, bezog sich auf den Umgang mit LGBTIQ-Menschen in den Einrichtungen. Auch hier wurden u. a. Fortbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte erfragt. Ministerin Binz verwies hier erneut auf das SPFZ, sowie auf Staatssekretär Janosch Littig, der als Queer-Beauftragter der Landesregierung ebenfalls ein guter Ansprechpartner sei.

Schließlich waren die Partizipationsmöglichkeiten in wichtigen Gremien, wie beispielsweise dem Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) und dessen Fachausschuss 3 (FA3) Thema. Neben strukturellen Herausforderungen ging es v. a. darum, welche Möglichkeiten die Ministerin sieht, dass die Beteiligung dort nicht zur Scheinbeteiligung wird, weil auf hohem hauptamtlichen Niveau diskutiert wird. Hier wurde deutlich, dass es der Ministerin sehr wichtig ist, dass auch die jungen Menschen auf Augenhöhe partizipieren können. Das setzt aber auch ein Verstehen der Thematiken voraus. Die Möglichkeiten in den Gremien selbst seien begrenzt, wohl aber könnte unterstützt werden, dass eine inhaltliche Vorbereitung stattfindet. Daneben brauche es jedoch v. a. eigene Beteiligungsformate, die auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten sind und deren Arbeitsergebnisse und Anregungen dann rückgekoppelt werden. Da Jugendbeteiligung ein Schwerpunktthema im MFFKI ist, wolle sie sich dafür in Gesprächen einsetzen.

Am Schluss fasste Leon noch einmal die aktuellen Forderungen des LJHR zu den aufgeworfenen Themen zusammen: Unterstützung beim sicheren Übergang in die Selbständigkeit, Skill-Koffer und die Förderung von psychischer Gesundheit in allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Unterstützung bei der Sensibilisierung für LGBTIQ-Bedarfe in Einrichtungen sowie echte Partizipationsmöglichkeiten in wichtigen Gremien.

Mit motivierenden Worten und einem Abschlussfoto wurde das Treffen beendet und die LJHR-Vertreter machten sich mit positiven Eindrücken wieder auf den Heimweg.



Gruppenfoto mit Ministerin Binz

Dr. Sandra Franz | Telefon 06131 967-535 | Franz.Dr.Sandra@lsjv.rlp.de